Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 31 (1933)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gründete sich auf Selbstinggestion. Kranke mußten sich so lange vorjagen, sie fühlten keine Schmerzen, es gehe ihnen besser, bis sie es wirklich glaubten. Coue war kein Schwindler, er glaubte an seine Wethobe und es gelangen wirklich Heilungen burch biesen Glauben, den er anderen einzusstößen verstand. Nach seinem Tode hörte man nicht mehr viel davon.

Auch für Richtfranke hatte Coué ein Rezept: man folle fich nur jeden Morgen etwa zwanzig Mal vorsagen: es geht mir jeden Tag in jeder Beziehung beffer und beffer, und badurch ginge es einem auch besser. Es wäre dies fürwahr ein einfaches Mittel, die heutige Arise zu überwinden; und es ist sicher, wenn alle Menschen auf der Welt dies tun wurden, fo murde es gewiß auch beffer gehen; benn ein großer Teil der schlechten Aussichten ist dem Mangel an Glauben an eine beffere Beit zuzuschreiben. Coué allerdings glaubt, daß durch das mechaniiche Herfagen seines Zauberspruches ohne Beteiligung des Geistes das Unterbewußtsein beeinflußt werde, ähnlich wie bei der günstig

Darum gab Coué auch den Eltern den Rat, ihren schlafenden Kindern solche Sprüche ins Ohr zu flüstern, um sie so ohne ihr Wissen von beeinflussen. Es komme hauptsächlich darauf an, diese Sprüche oft genug zu wiederholen, dann stelle sich der Erfolg ein.

Run, folche Beeinfluffung durch ftete Wieder= holung desjelben Sates tonnen wir täglich er-Wir haben diese Suggestionen jeden Morgen bor uns in der täglichen Preffe; Besonders die Reklameanzeigen sind tatjächlich nicht viel anderes, als der Versuch der Suggestion des Räufers durch den Berkäufer. Da= bei ist der Unverschämte oft am besten dran und vielfach find es nicht die Qualitätsmaren, d. f. die besten, die solche Reklame machen, sondern die, die es nötig haben, weil sich ihr Erzeugnis nicht von selbst empfiehlt. Menn wir alle Tage in der Zeitung lesen können: Die X-Bodenwichse ist die beste! und dies in Fettdruck, so daß das Auge auch bei bloßem Dahinschweisen über die Zeitung unwillfürlich und oft unbewußt diesen Sat immer wieder lieft, fo ift viel zu wetten, daß beim nächften Ankauf von Bodenwichse die so empfohlene Ware gekauft wird. Dabei soll nicht gesagt fein, daß das betreffende Praparat nicht gut sein kann, sondern nur auf die Suggestivkraft der Reklame hingewiesen werden.

Natürlich ist mit dieser Bodenwichse nur ein Beispiel gemeint; alle Waren werden mit mehr oder weniger Suggestion angepriesen. Achnlich geht es mit Kinostücken, mit sestlichen Untäßen, Massenbällen, mit Kohlen, Eswaren, Kleidungsstücken, Haterrichtstursen und Unterrichtsbriesen und Methoden. Ja nach dem Kriege hat sogar ein Ersinder eine Methode zur Erlernung fremder Sprachen "durch Suggestion" ausgearbeitet, bei der nicht Wörter und Kegeln gelernt werden mußten, sondern gleich mit dem Lesen begonnen wurde.

Man könnte oft glauben, daß derjenige, der seine Ware nur bescheiden ankündigt und sucht, sie nur durch ihre Güte sich empsehlen zu lassen, nicht auf seine Rechnung kommt und gegen den im Nachteil ist, der tüchtig durch die große Reklametrommel sein Erzeugnis als das einzig gute, das beste ausweist.

Eine richtige Art der Suggestion ist die der Mode, und zwar nicht nur der Kleidermode, sondern jeder Mode. Die Kleidermode geht zwar da voran. Es gibt selten eine Frau, die ihrer Suggestion nicht erliegt. "Dies kann man heute nicht mehr tragen, jenes muß man haben", so klingt es aus den Blättern, aus den Plataten, aus den Schneidersalons. Sine Mode mag noch so absurd sein, sie wird mitgemacht. Das vielgepriesene Schamgesühl der "echt weiblichen" Frau hält ihr gegenüber nicht

Stand. Wenn die Röcke nur bis zur Mitte des Oberschenkels reichen dürsen, so verkürzt das unschuldigste Mädoden wie die keuscheske Wattin ihr Kleid wie vorgeschrieben. Wenn im nächsten Fahre die Nöcke wieder am Boden nachschleppen müssen, so tut die größte Hygienikerin mit und wirbelt um die Wette mit anderen den Staub auf. Sind die Röcke nach der Mode Gebot so eng, daß man keinen freien Schritt tun kann, so humpelt jede fröhlich mit. Würden deim Abendkleid die Brüste nacht gertagen, so trüge selbst die Frau, bei der sie hängen, die neue Mode. Keine oder saft keine entzieht sich der Suggestion.

Auf dem medizinischen Gebiete ift auch die Mode Königin. Was wurde nicht ichon alles in den letten 20 Jahren nur als alleinselig= machend angepriesen und aufgenommen. Erit kamen die Entdeckungen auf dem Gebiete der Batterientunde; im großen Bublitum fugge= rierten sie Bakterienfurcht, man sah überall nur noch die Bakterien. Die Erfindung der Beilferumarten hatte doppelte Wirtung: einen glaubten an ein Gerum für alle Rrantdie anderen suggerierten sich, dies sei Vergiftung und waren blind gegen die wirtlichen Erfolge dieser Beilmittel. Dann wurde das geheimnisvolle Radium und die ebenfo geheimnisvollen Röntgenftrahlen entbedt. Run begann die Zeit des fog. Strahlenschwindels. Leute, die keinen Hochschein haben von der Natur der Strahlen, sprechen von nichts ans derem, sie stellen sich die dümmsten Dinge vor und suggerieren sich und anderen, sie hätten ganz besondere Strahlen zur Verfügung. Bah= rend die Wiffenschaft langsam in den Entdeckungen weiterschreitet, haben jene Pfuscher ohne die geringsten wirklichen Kenntnisse alle Möglichkeiten von Strahlen in der Gewalt und betrügen damit die Mitmenschen. So z. B. finden diese Leute "Erdstrahlen", die zwar die Physik nicht nachweisen kann, deren unheilvolle Wirkung fie aber ben Gläubigen fuggerieren. Dann fabrizieren fie "Entstrahler", wertlose abjurde Apparate, die nachgewiesenermaßen gar keine Wirkung haben können und verkaufen sie den Opfern ihrer Suggestion zu mehr oder weniger hohen Preisen.

Aehnlich ift der Vitaminschwindel in unseren Tagen. Beil die Biffenschaft nachgewiesen hat, daß in vielen egbaren Dingen Bestandteile sich finden, deren Fehlen gemiffe Krankheiten verursacht, und daß man durch Zusuhr solcher Vitamine diese heilen kann (Rhachitis, Skorbut), gibt es nun Leute, die glauben, überhaupt nur noch von Vitaminen leben zu können. Die Industrie macht dabei ihr Geschäft und an Bräparaten fehlt es nicht. Wenn man aber bedenkt, daß die Menschheit seit etwa 500 000 Jahren (einige glauben sie fei noch älter) ohne Kenntnis der Vitamine gelebt hat und daß die in der natürlichen Nahrung vorkommenden Bitamine genügt haben muffen, benn fonft wäre ja die Menschheit schon längst ausgestorben, so bekommt die Sache einen komischen Anstrich. So sehen wir hinter jeder wertvollen Entdedung und Erfindung der Wiffenschaft gleich immer das Schelmengesicht der After= wissenschaft hervorschielen und die Menschheit suggerieren, oft zu ihrem großen Schaden.

Wir fönnten noch viele Beispiele anjühren für die Macht der Suggestion, wir wollen nur erwähnen, daß vielsach die Selbstsuggestion an Stelle der Beeinsussung untch andere tritt und daß sie dieser an Macht gar nichts nachzibt. Viele anscheinende Betrüger sind Opferihrer Selbstsuggestion und ehrlich in ihrem Glauben an die absurdesten Dinge.

Die Macht ber Suggestion erstreckt sich auf alle Gebiete und hat keine Grenzen.



Büchertisch.

Marianne Fleischhadt: Fleischos ist nicht tener. Billige, gefunde Kost im ganzen Jahr. Mit 350 Rezepten. Geleitwort von Dr. med. Nit. Müller. 80 Seiten. Zu beziehen von Marianne Fleischback, Leipzig = Mariental (Postcheck Nr. 7355). Broschiert RM. 1. 35; gebunden RM. 1. 80.

Mit dem Bekanntwerden der wissenschaftlichen Forschung über die Vitamine sind viele vegetarische Diät- und Kochbücher erschienen. Aber keines dieser Bücker nimmt auf die gegenwärtige materielle Notlage weiter Volkskreise in so eingehender Weise Küchsicht, wie die der Einegende Schrift. Sie gibt Anleitung zu einer Ernährung, die gesund macht, die gesund erstält und dabei überaus dillig ist. Gleichzeitig kellt sie eine Fundgrube wohlschmeckender und abwechslungsreicher Gerichte dar. Da sich die Versassenschung verschrieben hat — neden der Kohstoft kommen auch seuerbereitete Gerichte zu ihrem Rechte — werden die beigegebenen 350 Rezepte in jedem Haushalte Verwendung sinden können.

Der fünfte Infernationale Medizinische Fortbildungskurs der Tomarkin-Foundation, Locarno, findet vom 13. bis 27. August 1933 in St. Morig (Graubünden/Schweiz) statt.

Er wird die Gebiete Blutkrantheiten (besonders Leukaemie), Stoffwechselkranksheiten, Rheumatismus und Arthritis, Allergische Krantheiten (Henfieber, Afthma bronchiale) 2c. umfassen.

bronchiale) 2c. umfassen.
Der Kurverein St. Morit hat alle Maßnahmen getrossen, damit den Kursteilnehmern und Angehörigen sowohl für Reise als auch für den Ausenthalt bedeutende Ermäßigungen gewährt werden,

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Tomarkin - Foundation, Casella postale 128, Locarno (Schweiz).

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Rrantgemelbete Mitglieder:

Frl. Schüpbach, Thun (Bern). Frau Brunner, Uher (Zürich). Wille. Forny, Airolo (Teffin). Frau Leuenberger, Iffwil (Bern). Mile. Mayor, Leyfin (Waadt). Frau Brumbacher, Aroja (Braubünden). Frau Lug, Curaglia (Graubünden). Frau Jiler, Thalwil (Fürich). Frau Koch, Tamins (Graubünden). Frau Jud, Schanis (St. Gallen). Frau Gertsch, Basel. Frau Gertsch, Basel. Frau Bischof, Goldach (St. Vallen). Mine. Rieben, Lavigny (Waadt). Frl. Schwarz, Schliern (Bern). Schwester Brütsch, Zürich. Frau Lenenberger, Eggiwil. Wime. Zill, Fleurier (Neuenburg). Frau Stut, Luzern. Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich). Frau Knecht, Thundorf (Thurgau). Frau Schneider, Brügg (Bern). Frl. Steudler, Krattigen (Bern). Frau Aschwanden, Sigiton (Uri). Frau Hager, Erlenbach (Zürich). Frau Kalbermatten, Turtmann (Wallis). Frau Stucky, Glarus. Frl. Gugger, Bern. Frau Coray, Waltenburg (Graubünden). Mme. Pittet, Stagniere (Baadt). Frl. Fischer, Egerkingen (Solothurn). Frau Weber, Marthalen (Zürich).

Frau Ueberhard, Welschenrohr (Solothurn).

Frau Müller, Unterkulm.

Fran Mandel, Zürich. Fran Amsler, Suhr.

Mille. Ray, Nverdon.

Frau von Allmen, Corcelles.

Frau Huber, Hombrechtikon.

Frl. Gartmann, Jenaz (Graubünden).

Angemelbete Böchnerinnen:

Frau Schwarzentruber, Schlierbach (Luzern).

Frau Schilter, Attinghausen (Schwyz). Frau Steiger-Schwyzer, Sursee (Luzern).

Frau Jöry, Ems (Graubünden). Wme. Heitier-Pellaux, Yverdon (Waadt).

Frau Leuenberger, Baden (Aargau).

Gintritt:

73 Frl. Josh Bucheli, Schwarzenberg (Luzern). Seien Sie uns herzlich willtommen!

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin. Frau Rofa Mang, Attuarin.

Todes - Anzeigen.

Um 6. Dezember 1932 verstarb in Bern nach längerem Leiden

Frau Hacker-Kuenzi

geb. 1866, und am 14. Dezember 1932

Frau Rahm

in Meilen im Alter bon 89 Jahren. Die lieben Verstorbenen empfehlen wir einem freundlichen Undenten.

Die Rranfenfaffefommiffion Winterthur.

Gratulation.

Allen franken und gesunden Kolleginnen wünscht die Krankenkassekommission gutes neues und gesundes Jahr.

Fran Aderet, Brafidentin.

000000000

Jahresmende.

Das alte Jahr hat seinen Heimweg angetreten Ins unermes'ne große Meer der Zeit. Es führte uns auf seiner Erdenreise Ein Schrittchen naher bin zur Ewigkeit.

Einst jung und froh gam es in tiefer Nacht Daher geeilt bei hellem Glockenspiel. hat es dein herz mit reichem Glück bedacht? Bist du gelangt an deiner Sehnsucht Biel?

Schriff es vielleicht gang leise zu dir ber Und legte still auf deine Schultern bin Bar eine Last so drückend und so schwer. Daß deines Lebens Pfad verdunkelt schien?

Ob auch das alte Jahr zu Ende ging, Derrauscht, versinkend in Vergessenheit. Ob alles schwindet und wie Staub verweht, Gott, unser Dater, bleibt in Emigkeit!

Sanna Wirg-Siegwart.

secreseseses Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere diesjährige General= versammlung findet Dienstag, den 31. Januar 1933, nachmittags 2 Uhr, im alfoholfreien Gasthaus Helvetia in Aarau statt.

Wir haben eine große Traktandenlifte zu erledigen, darunter auch die Neuwahl des Vorftandes. Wir hoffen, daß aus der Mitte der Mittglieder Vorschläge gemacht werden. Auch hoffen wir, Ihnen einen lehrreichen Vortrag bieten zu können. Frau Huggenberger, Boniswil, wird ihr 50jähriges Berufsjubiläum feiern und wird sich natürlich sehr freuen, wenn ihr viele Kolleginnen zu diesem feltenen Ereignis gratulieren.

Für den gemütlichen Teil erwartet uns nebft einem guten z'Bieri ein Glücksfack. Wir bitten alle, eine Rleinigkeit dazu mitzubringen. Wer nicht kommen kann, foll fein Scherflein an Frau Widmer, Rappelerhof, Baden, jenden. Es find wieder eine ganze Anzahl Nachnahmen nicht eingelöst worden. Alle diejenigen, die nicht bezahlen wollen, oder nicht können, sollen den Grund dazu an die Kafsiererin, Frau Weber, Gebenftorf, mitteilen. Diese Mitteilung sollte bor der Generalversammlung gemacht werden, damit der Rechnungsabschluß noch gemacht werden kann.

Hebammen, die nicht mehr praktizieren und noch im Berein find, haben auch den Beitrag

zu bezahlen.

Wir hoffen, daß viele Rolleginnen fich den 31. Januar zu einer frohen Zusammentunft reservieren werden.

Mit follegialen Grußen

Der Vorstand.

Sektion Bafelland. Unfere Sahresverfamm= lung findet Montag den 30. Januar, nachmit= tags 2 Uhr, in der Gemeindestube zum "Falten"

Rebst den üblichen Traktanden wird von herrn Ogg ein Lichtbildervortrag abgehalten über die "Moderne Folter". Betreffs Durch-führung des gewünschten gemütlichen Teils fann ich den werten Mitgliedern Nachricht geben, daß derselbe infolge zu schwacher Beteiligung nicht durchgeführt werden fann.

Eingesandtes kann anläßlich der Versammlung wieder in Empfang genommen werden. Reue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Mit follegialen Grußen

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Um 29. November waren wir von der Firma henkel zur Besichtigung der Persilfabrik eingeladen. Zahlreich ver= sammelten sich die Rolleginnen im schönen Berfilfalon an der Nauenstraße, wo wir dann per Autobus nach Pratteln fahren durften. Dort angekommen, wurden wir von einem Fachmann begleitet, welcher uns den ganzen Werdegang des Perfils und seiner verwandten Produtte zeigte; es war wirklich hochinteressant, das alles zu sehen, und dankbar und hochbefriedigt verließen wir die schöne und saubere Fabrik. Am Ausgang wurde jeder Kollegin ein prächtiges Patet mit allen Produkten, die die Fabrik herstellt, als Geschenk überreicht, ebenso eine Waschkelle. Im Namen aller Kolleginnen sei der Firma der herzlichfte Dank ausgesprochen. Run ging's wieder per Autobus nach Bafel gurud; benn zu schnell verliefen die schönen Stunden, aber bald werden wir uns wieder im Persissalon versammeln und zwar am Diens= tag den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, wo wir unsere Generalversammlung abhalten und anschließend einen interessanten Vortrag von ber Firma Henkel zu hören bekommen, um nachher zum gemütlichen z'Obig im Hotel Baster Hof zusammenzutreffen. Es wird jede Kollegin von der Firma eine Einsadung ershalten. Also denket daran, den 24. Januar zu reservieren, es soll ein schöner Nachmittag merden.

Und nun wünschen wir allen Rolleginnen ein gutes neues Sahr und recht viel Arbeit.

Für den Vorstand: Frau Albieg.

Sektion Bern. Unfern berehrten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß die diesjährige Sauptversammlung Mittwoch den 25. Januar, nach-mittags 2 Uhr, im Frauenspital stattsindet.

herr Prof. Dr. Guggisberg wird uns einen Vortrag halten. Nach dem Vortrag erfolgt die Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte. Ferner Wahl eines neuen Vorstandes.

Nach der Versammlung werden die Mitglieder ersucht, sich zu einem gemeinsamen z'Bieri im alkoholfreien Restaurant "Daheim" an der Beughausgaffe einzufinden.

Wir erwarten zu dieser Versammlung ein vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder. Mit tollegialem Gruß! Der Vorstand.

Sektion Biel. Bei gahlreicher Beteiligung hielt und Fri. Dr. Plug, Mergtin, an der legten Versammlung, am 15. Dezember im "Schweizer= hof", einen interessanten Vortrag über Allge= meine Blutungen. Ausführlich berichtete uns die Referentin auch über die Blutgruppen = einteilung, was sie uns auch praktisch vorführte.

Wir iprechen Frl. Dr. Plüß nochmals unseren verbindlichsten Dank aus und geben zugleich der Hoffnung Ausdruck, sie als Reserentin recht bald wieder in unserer Mitte begrüßen zu dürfen.

Ginen verspäteten, aber bennoch herzlichen Glücks- und Segenswunich allen Kolleginnen für das angefangene Jahr. Der Vorstand.

Sektion Oberwallis. Wir mochten die Mitglieder darauf aufmerkfam machen, daß in nächster Zeit der Jahresbeitrag eingezogen wird und möchten die Mitglieder bringend bitten, die Nachnahmen nicht zu refüsieren. Mit Besauern haben wir bei der letzten Versammlung tonstatieren muffen, daß lettes Sahr einige Hebammen den Jahresbeitrag gar nicht bezahlt haben. Diese Bebammen scheinen vergeffen zu haben, daß nur durch den Verein eine Beffer= stellung der Wallifer Hebammen möglich war. Möchten doch alle Hebammen sich bewußt sein, wie notwendig für uns der Zusammenschluß aller ift. Unfer Herr Kantonsarzt ift nicht um= sonst immer wieder auf diesen Punkt gekommen an ber Generalversammlung in Sitten.

Unsere Eingabe, die Lehrzeit auf zwei Jahre festzusetzen, ist noch nicht beautwortet. Der Borstand wird noch einmal vorsprechen mussen. Der Vorstand.

Sektion Schaffhaufen. Unfern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nachste Bersammlung Donnerstag den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Randenburg, Schaffhausen, mit ärztlichem Vortrag stattfindet. Wir möchten alle Mitglieder ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen. Mit kollegialem Gruß

Der Borftand.

Sektion Soloffurn. Unfere Generalverfamm= lung findet statt: Montag den 30. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Schützenmatt.

Laut Bereinsbeschluß und weil wichtige Trattanden vorliegen, haben wir von einem ärst= lichen Bortrag abgesehen. Traktanden sind folgende: Begrüßung durch

die Präsidentin, Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes und nachher gemütliches Beisammensein, wozu wir die jüngeren Kolle-ginnen sehr bitten möchten, etwas zur Unterhaltung beizutragen.

Allfällige Antrage bittet man schriftlich ber Präsidentin, Frau Gigon, in Grenchen, einzu-senden. Um zahlreiches Erscheinen bittet im Interesse aller lieben Kolleginnen Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Uniere Bersammlung (haupt-Bersammlung) findet am 26. Januar wie gewohnt, im Spitalfeller ftatt.

Haupttraktandum: Vorstandswahlen. Zahlreiche Teilnahme erwartet

Der Borftanb.

Sektion Winterthur. Den werten Mitgliedern biene zur Kenntnis, daß unsere diesjährige Generalversammlung den 26. Januar, punkt 14 Uhr, im Erlenhof stattfindet. Traktanden find die statutarischen. Ebenso haben wir zwei Jubilarinnen zu begrüßen. Auch ist ein Antrag wegen Stellvertretung und Entschädisgung im Beruf, bei eventuell in Frage kom-menden Delegierten eingegangen. Wir bitten alle Kolleginnen, recht zahlreich an der General= versammlung zu erscheinen.

Die Aktuarin: Fran Tanner.

Sektion Bürich. Unserer Erwartung ent= sprechend war auch der zweite Vortrag von Herrn Prosessor Frey in der Frauenklinik gut

besucht. Es ist erfreulich, zu sehen, wie sehr unsere Mitglieder diese lehrreichen Darbietungen

zu schätzen wissen.

Der britte Bortrag in ber Gerie findet nun also, wie dies bereits in der Dezembernummer stand, am Montag den 30. Januar 1933, punkt 2 Uhr nachmittags statt, und zwar natürlich wieder im Großen Hörsaal der Frauenklinik. Gin recht großer Aufmarsch unserer Mitgliedschaft wird und fehr erfreuen, und zwar dies umsomehr, als im Anschluß unsere Generalversammlung erfolgen soll. Unmittelbar nach Schluß des Vortrags wird fich die Versammlung gemeinsam in den Franzistaner, Riederdorfstraße 1, begeben, ber ja ben Mitgliedern von den frühern Generalversammlungen her bekannt ist. In Uebereinstimmung mit dem Bestreben unserer Settion foll die Versammlung altoholfrei durchgeführt werden.

Die Trattenden sind folgende: a) Jahres= bericht. b) Rechnungebericht. c) Revisorenbericht. d) Wahlen. e) Berichiedenes.

Anträge für diese Generalversammlung werden auch jett noch gerne entgegen genommen und erwarten wir deren rechtzeitige Einsendung.

Nach Erledigung der Trattanden folgt der gemütliche Teil und wartet barin ber Glücksjack auf uns. Für lettern wollen Sie recht viel mitbringen, damit der Spaß umfo größer wird. Mit follegialem Gruß

Der Vorstand.

Aus der Praxis.

Es find nun viele Jahre verftrichen feither, aber zeitlebens werde ich folgende Geburt nicht mehr vergeffen.

In einer fühlen Berbstnacht, beim Sternenschein, wurde ich vor Mitternacht zu einer Biertgebärenden gerufen, ganz unerwartet. Sah die Frau zum erstenmal. Gleich fiel mir der plumpe Gang auf bei der größen, scheinbar fräftigen Frau. Ebenso der etwas schwere Blick. Und am wenigsten gefiel mir der schwache, dunne Buls. Fragte die Frau nach der Ursache, resp. zuerst nach den vorherigen Geburten. Erfuhr, daß fie hauptfächlich bei der letten Geburt eine auffallende Blutung gehabt hatte, bei welcher sie beinahe verblutet sei, da sie bis unter den Rücken im Blute gelegen sei zc.

Bu den andern Sorgen fam diesmal noch bas große Kind. Zum Glück hatten wir eine Schädellage, Ropf tief im Becken, Herztöne gut hörbar, nach dem äußern Befund. Auch die Wehen kamen schon regelmäßig und ziemlich ftart. Aber in dem fonft kleinen Bimmer befanden sich noch zwei halb schlafende Kinder, die entfernt werden mußten, was nicht mühe= los geschah, da wir kaum ein warmes Nestchen für fie fanden.

Bei der üblichen Vorbereitung, welche die Frau in großes Erstaunen versetzte, obwohl ich in diesen primitiven Verhältniffen nur das Nötige aussuhren konnte, erschrack ich nicht wenig; benn die Frau besaß keinen Damm

mehr, dafür einen wackeren Borfall. Es fand fich nur noch eine Mustelwand vor. Mit Mühe, aber doch mit Erfolg, konnte ich klistieren. Nachdem folgten die Wehen schneder und intensiver. Leider konnte die Frau dieselben nicht gut verarbeiten, des ausgedehnten Bauchbruches wegen. Da ich auf verschiedene Art versuchte, die fehlenden Kräfte zu ersetzen, machte die Geburt Fortschritte. Aber in Unbetracht des schwachen Bulfes der Mutter und der sonstigen Mängel riet ich dem Chemann entschieden, den Arzt zu avisieren. Es war kein menschliches Befen zu finden für etwelche Silfsdienste und ber Mann war so unbeholfen und knotterig, daß keine weitere Hilfe von ihm zu erwarten war. Da ich also allein war auf weiter Flur und das Notige auf die Geburt vorbereitet, war ich gezwungen, durch Druck auf den Ge-bärmuttergrund die Preßwehen zu unterstüßen, da, wie schon erwähnt, die Naturfräfte man-gelten infolge der Desette und der Nachteile von früheren Geburten. Als ich bestimmt hoffte, der Mann bringe mir bald den Arzt, stolperte er noch im Sause herum, und ich konnte selbst= verständlich die Frau nicht mehr verlassen, weil ich ganz unerwartet in die unvorbereiteten Ver= hältniffe hineingestellt wurde und die schwierige Sache nehmen mußte, wie sie war. (Muß geftehen, habe noch felten einen jolchen Solztlot von einem Manne erfahren.) Die Geburt war soweit vorgeschritten. Mußte das Kind förmlich heransdrücken bei ben Wehen, da die Frau einfach unfähig war, zu pressen. Endlich, mit Aufbietung aller Kräfte, gelang es, einen neun-pfündigen Anaben ans Licht zu befördern, der flangvoll die Welt begrüßte. Was ich befürchtete, trat ein, ein Kollaps (Herzschwäche). Die Fran lag pulsslos da. Da ich sie schon vorher flach gelagert, ließ ich sie ruhig liegen, denn das arme Herz war (fprichwörtlich) totmude. Während der fast 20-30 Sefunden pulsloser Pause legte ich kalte Kompressen auf die Berzgegend und versuchte dann ganz sachte, die Arme der Frau zu heben und wieder langfam zu jenten und wiederholte dies eine Beile. Dann juchte ich mit bangen Gefühlen den Buls der Mutter. Wie schlug mir das Herz dankbar gegen den allmächtigen Schöpfer. Der Puls setzte wieder langsam ein, noch schwach, aber immer regel= mäßiger. Meiner Lebtag werde ich diesen Augen= blick nicht vergessen. So ganz allein mit der hilflosen Mutter. Wußte nicht, wo sich der Mann herumtrieb. Nun lag mir die Nachgeburtszeit noch auf dem Magen. Zudem zeigten fich von ben Füßen bis zur Bagina mitunter nubgroße Krampfvenen, die sich wie dicke, blane Schnüre hinzogen. Plöglich trat eine momentane Blutung auf. Die Placenta ließ fich nicht entfernen. Ich rief draußen energisch dem Manne, er solle sos den Arzt holen, wenn er seine Frau nicht verlieren wolle!! Man hatte nicht das Gefühl, daß die Placenta angewachsen sei, aber sicher eingeklemmt im Muttermund. Unterbessen bersuchte ich mit heißen, außern Umschlägen den Krampf zu beheben und wieders holte diese Prozedur. Da ich gerade zum zweitens mal fampfte um das Leben der Mutter, hörte

ich Schritte im Saus und atmete erleichtert auf in Erwartung auf den ersehnten Arst. Aber welche Enttäuschung! Als der Mann hereinstampfte und den niederschmetternden Bericht brachte: "Dem Arzt (den die Frau einmal fonsultierte) sei es unmöglich zu kommen, benn er habe soeben die telephonische Todesnachricht bon feiner Schwester erhalten, die einer patho= logischen Geburt in einer Privatklinik erlegen fei. Statt daß ber Mann von dort weg fofort zum nächsten Arzt im Dorf gerannt wäre, fam er wieder zurück, mir diese deprimierende Rachricht hinzuwersen. Ich rief ihm nach, er solle sich nicht mehr zeigen ohne Arzt. Nun mußte ich mir wieder selbst helsen, wie vorher auch. Unterdessen löste sich der Krampf durch die heißen Umschläge und die Placenta fam ganz spontan und war vollständig. Sosort stand die Blutung vollständig, da aus den ftark erweiterten Benen auch noch Blut abgegangen war.

Der Buls wurde schnell wieder besser und die Mutter erholte sich zusehends. Alls sich dann regelmäßige Nachwehen einstellten, konnte ich endlich der Frau etwas Stärkendes holen, mas sie gerne nahm. Erlanbte mir noch nicht so recht, mich der Frende hinzugeben. Was das heißt, eine von früheren Geburten fo vernachlässigte, verdorbene, blutarme Frau unter solchen, fast unglaublichen Umständen am Leben zu er= halten, können gewiß Kolleginnen verstehen, Die schon Alehnliches erlebt haben. Als dann wirklich die Gefahr vorüber war und die Frau sich verhältnismäßig sehr gut erholt hatte, kam der gerufene Urzt, der sich inzwischen gefaßt hatte, und fand alles in gutem Buftande. machte vorbeugend noch eine Kampfer-Injektion.

Diejer Fall wird mir zeitlebens in Erinne= rung bleiben und wird man mir den Bergleich auch nicht verargen können: daß in der gleichen Stunde in der Klinik eine gute Mutter, auch einer schweren Ursache wegen, das Leben opfern mußte. Um so dantbarer war ich, daß ich (wenn ich auch nur Hebamme bin) mit Gottes Silfe das schwache Werkzeug sein durfte, diese Mutter am Leben zu erhalten, da, was ich wohl am besten weiß, der Tod sein Opser bereits in den Armen hielt!

Die Frau hatte ein normales Wochenbett und konnte wenigstens vier Wochen voll ftillen.

Wenn wir auch oft Befriedigung haben bei gewissenhafter Pflichterfüllung, so liegt doch eine schwere Verantwortung auf uns. Wir werden immer mehr eingeengt und ist unser Beruf im allgemeinen immer mehr unterschätt und ungeschütt von oben. Es gibt löbliche Ausnahmen.

Soeben entnehme ich einer verbreiteten Frauenzeitschrift Folgendes unter Anderem: "Zwischen den Pflichtenheften der Bebamme mit den zahlreichen Bor = schriften und ihrem Einkommen und ihrer sozialen Stellung besteht ein trasses Mißverhältnis. Leider zeigen sich die Behörden bisher wenig entgegenkommend. Wann wird es einmal anders kommen? Warum halt man immer wieder regelmäßige Bebammen=

Zu verkaufen:

Ein schönes, bereits neues

Einfamilienhaus

1½-stöckig, 4 Schlafzimmer, Stube, Küche, 3 Keller, grosser Garten, passend für Hebamme, weil keine im Dorf.

Nähere Auskunft erteilt Jos. Hufschmid, Maurer, Niederwil, Bezirk Bremgarten (Aarg.)



Wundbalsam Rordorf

ist das unentbehrlichste Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege. Erhältlich

in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Preis Fr. 1.50 Hebammen erhalten Spezialrabatt!

K 1412 B Generaldepot: Apotheke Rordorf, Basel

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins

auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25. -

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern Waghausgasse 7 — Telephon 22.187

Zander's Kinderwundsalbe

"Bitte senden Sie mir 6 Zander's Kinder-wundsalbe; empfehle dieselbe, wo ich kann, da sie ausgezeichnet wirkt." Frl. R. R., Hebamme in R.

Zander's Kinderwundsalbe ist mild, reizlos, schützt vor Wundwerden, heilt Wundsein. Verkaufspreis Fr. 1.—. Hebammen erhalten auf Verlangen eine Gratisdose **Zander's** Kinderwundsalbe.

Man wende sich an Zander, Schwanen-apotheke, Baden VI.

Fieberthermometer

mit Prüfungsstempel, in Nickelhülsen, Spezial-preis für Hebammen Fr. 1.50 per Stück. 1518

turse ab? Um die sonst fast arbeitslosen und bedrängten Hebammen noch zu vermehren! Das muß unbedingt zu unhaltbaren Mißständen sühren. (Hat auch schon vielerorts längst zu solchen geführt. Ned.) Und zum Gegensah werden die Frauen immer mehr in die Kliniken gesogen, statt daß überall vorläufig die Hebammenskure sisser wirden.

Für heute genug. Gin andermal wieder etwas. Eine Rollegin.

Eingesandt.

Der Hebammenwiederholungskurs, der am 18. November in Aaran zu Ende gegangen ist, wird allen denen, die daran teilnahmen, noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Bir Teilnehmerinnen konnten dabei einen großen Gewinn am Erlernten mit nach Hause nehmen, und es gebührt großen Dank dem Cheiarzt, Herrn Dr. Hisspi, ebenso den Alerzten nd der Oberschwester Hedwig, für die verständnisvolle Behandlung, die man uns zu teil werden ließ.

Aber auch an den überaus unterhaltenden Schluß: Gemeinsamer Vieruhrkaffe mit Herrn Dr. Rossi und Oberschwester Hedwig, wird man dann und wann erfreut zurückbenken.

E. K

einrichten.

Die wirtschaftlich=soziale Stellung ber Hebamme.

Bortrag an der kant. Hebammenversammlung am 22. November 1932 in Wohlen, von Dr. H. Candinas, Wohlen.

Verehrte Damen!

Ihr Vorstand hat mich ersucht, Ihnen an der heutigen Versammlung einen kurzen Vortrag zu halten, wobei er mir in zuvorkommender Weise dem Titel freigestellt hat. Der einzigen Bedingung, nicht allzulang zu werden, will ich gerne entgegenkommen und sie mögen deshald von mir nicht einen langen, wissenschaftlichen Vortrag erwarten über irgend eine neuere Methode in der Geburtshisse, oder über neue Ernährungsmittel für gesunde und kranke Säuglinge.

Wenn ein Arzt das erste Viertesjahrhundert seiner beruflichen Tätigkeit hinter sich hat, ist er sowieso nicht mehr so empsänglich für neue, gelegentlich ins Wodenhaite gehende oder der Privatindustrie dienende Sachen. Zudem haben Sie Ihre berufliche Tüchtigkeit in Ihrer Ausbildungszeit erhalten, durch ihre Praxis noch vertiest, und alles, was Sie aus der Wissenschaft haben müssen, wird ihnen jeweilen an den Wiederholungskursen vermittelt.

Ich werde Ihnen deshalb in aller Kürze etwas über die heutige wirtschaftliche und soziale Stellung der Hebamme berichten.

Meine Damen, Sie alle wiffen, daß die soziale Stellung der Hebamme in den letzten 3-4 Jahrzehnten nicht bloß nichts gewachsen, sondern vielfach, ich will nicht sagen an Unsehen, aber doch an Bedentung versoren hat. Ueberall, nicht bloß im Nargau oder in der Schweiz, hört man klagen und es läßt sich wirklich die Tatsache nicht wegleugnen, daß die Hebaume heute nicht mehr so recht in ihrem Beruse aufgehen kann, d. h., daß sie nicht mehr vollbeschäftigt ist. Außnahmen gibt es nativitich überall, doch scheinen mir dieselben die Regel zu bestätigen. Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, wo die Hedamme zu Stadt und zu Land in ihrem Wirkungskreise außnahmsloß allen Frauen, den reichen und den armen, in der Stunde der Not beissehen durste, wo sie durch ihre guten Natschläge und selbstlosen Dienste in allen Familien noch im hohen Ansehn stadt.

Geben wir einmal den Urfachen diefer Erscheinungen nach, so mussen wir wohl mit den Berhältniffen in ben Städten, namentlich in den Universitätsstädten beginnen. Dort maren begreiflichersweise die Frauenkliniken von jeher bestrebt, ja darauf angewiesen, recht viele, nicht bloß franke, sondern auch gebärende Frauen aufzunehmen. Durch die beständige Verbesserung ber hygienischen und fanitaren Ginrichtungen. durch die Vervollkommnung der dirurgischen Technik, gang besonders aber auch durch die kräftige finanzielle Unterstützung seitens der Gemeinde und des Staates entwickelten sich allmählich in allen Universitäts-Städten unsere modernen, mit allem Komfort ausgestatteten Frauenspitäler und Gebäranstalten. An vielen Orten kam dann die unentgeltliche Geburtshilfe dazu und so wurde es begreiflicherweise für eine schwangere Frau immer verlockender, Die Zeit der Niederkunft und des Wochenbettes in einem Spital zu verbringen. Diese Be-wegung ging von den Universitäts-Städten auf bie übrigen Städte und Ortschaften über, und heute besitt jeder Kanton je nach der Größe eine ober mehrere staatlich unterstütte Gebar= anstalten. Sie ist heute fo weit gedieben, daß einzelne Universitätsprosessoren bereits auf dem Standpunkte fteben, daß jede Geburt in einem Spital vor sich zu gehen habe, und den Unter-richt bei ihren Studenten auch vielfach darnach

Eine andere Ursache dieser Abwanderung der gebärenden Frau nach den Spitalern liegt wohl auch in den sozialen Verhältniffen des modernen Wirtschaftslebens. Zweifellos ist es für manche Frau eine große Wohltat, daß sie die Zeit des Wochenbettes außerhalb des unruhigen Seimes verbringen tann, dort mo fie sich nicht den ganzen Tag um die Haushaltung fümmern muß, wo sie nicht immer wieder größere und fleinere Rinder schreien hört oder zur Ordnung weisen sollte, oder mo sie noch das Vergnügen hat, einen mürrischen, unzufriedenen Mann zu genießen. In folchen Fällen ist jeder Wöchnerin eine ruhige, stille Wochenbettzeit bom Bergen zu gonnen. Ebenfalls ift es in der heutigen Zeit des beständigen Rampfes um die Erifteng, des rubelofen Jagens und Haftens manchem Chemann nicht gut möglich, während dieser Zeit sich mit seiner Frau zu beschäftigen. Er muß ungehindert seinem Beruse nachgehen können, damit er seine Familie unterhalten kann. Und wenn er dann noch ausrechnen kann, daß das nen ankommende Kind im Spital so und soviel billiger kommt, so scheint uns eine vorübergehende Versorgung von Mutter und Sängling ebenfalls berechtigt.

In wieweit aber dabei noch andere Gründe, wie Bequemtlichkeit und Faulheit seitens der Frau, gewisse Freiheitsgelüste und der Auch einer abwechstungsreichen Strohwitwerseit seitens des Ehemannes mitspielen, wollen wir hier nicht untersuchen. Leider kommen sie oft genug vor und wersen dann ein trauriges Licht auf gelockerte, im Niedergang sich besinde liche Sitten und auf einen verlotterten Familiengeist. In diesem Falle werden dann so miliengeist. In diesem Falle werden dann so necht nichtssagende Gründe in den Vordergrund geschoben: Entweder ist kein richtiger Arzt in der Räse, diese Hebannne rede zu dies, sene versteht zu wenig, dieser müsse man immer zu essen und zu trinken brüngen und der ansderen ein großes Trinkgeld geben und so sort. Uederhaupt man komme im einem Spital viel billiger und besser davon.

Solche ober ähnliche Aussprüche haben wir wohl schon alle gehört. Es mag ja Aerzte geben, die keine besondere-Freude an Geburtsbilfe haben, es mag ja auch hebammen geben, die an irgend einer menschlichen Schwäche leiden, doch sind das sicher Ausnahmen und die vorgebrachten Gründe sind fingiert und dienen meistens zur Verdeckung der wirslichen Absichten.

Und doch müffen diese Aeußerungen zur vollständigen Erklärung der allgemeinen Lage erklärt werden; denn wenn jemand seine wirtschaftliche Lage verbessern will, muß er eben alle Hindernisse, ja auch die eigenen Fehler genan erkennen, bevor er sie beseitigen kann. So muß jede weise Frau sich fragen, ob sie vielleicht nicht auch ein kleinwenig beitrage an die Abwanderung ihrer Kundssätz. Berzeihen Sie mir, aber eine diesbezügliche Gewissenserstschung kann vielleicht doch nicht schaen.

Bevor wir aber, verehrte Damen, am Schlusse unserer Ausstührungen zu derselben übergehen, wollen wir nochmals zurückgehen und uns die Frage stellen: Ist denn die Ansicht richtig, daß nur modern und mit allem Romfort ausgezüstete Spitäler und Kliniken eine Gedurt leiten sollen? Inwieweit sind dies neueren Bestrebungen, möglichst alle Gebärenden aus ihrem Familientreise herauszunehmen und zu konzentrieren, berechtigt?

Es kann mir selbstverständlich nicht einsallen, irgend welche Kritik zu üben an unseren neuseitlichen Spitälern und an ihren Einrichtungen. Wer von uns — allerdings nur aus der Geschichte oder vom Hörensagen — weiß, wie es noch vor 60 70 Jahren in den Spitälern zu und her ging, wie das Wochenbettsieder noch überall ständiger Gast war, der neigt sein Haupt voll Chriurcht und Dankbarkeit vor den gewaltigen Fortschritten der Wissenschriftund der Technik. Allein diese Fortschritte bes



DIALON-PUDER

hervorragend bewählter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Frankfurt a. M.

1540 b

schränkten sich nicht bloß auf Spitäler und Kliniken, sie machten nicht Halt vor den Stadttoren, sondern ergossen sich allmählich über Stadt und Land. Un Stelle der flackernden Kerze und der stinkenden Petrollampe ist heute überall das elektrische Licht getreten. Die Wohmungen sind überall reinticher, hygienischer und damit viel gesünder geworden. Wasser, Gas und Cekterizität wetteisen in allen Formen miteinander und wecken auch bei den einscheren Wenschen den Sinn sür Reinlichkeit und körperliches Wohlergehen. Und was ist denn in den letzten Jahrzehnten nicht alles geschehen an Auftlärung des Volkes und ganz speziell auch der Frauenwelt. Ja, sogar Sport und Mode haben sich nach dieser Richtung hin als nüstlich erwiesen.

Damit ift aber allen Infektionskrankheiten der Boden mächtig untergraben worden und jo kam es, daß z. B. das Wochenbettfieber auch auf dem Lande zur großen Seltenheit geworden ift. Gegenüber den sogenannten Berdinfektionen vermag natürlich keine Hebamme und kein Landarzt etwas. Und wenn wir auch noch darüber flar sind, daß die jezige Hebammengene= ration mit den Grundfägen von Antisepsis und Alsepsis vertraut geworden ift, daß ihre Kennt= nisse immer wieder erneuert und erweitert werden, daß heute die Aerzte auch dichter ge= säet sind, als vor einem halben Jahrhundert und daß in jeder größeren Ortschaft auch ausgebildetes Pflegepersonal vorhanden ist, so dürfen wir wohl ruhig behaupten, daß eine Geburt und ein Wochenbett im eigenen Beime fein wesentlich größeres Risiko in sich trägt, als in einer Gebaranftalt.

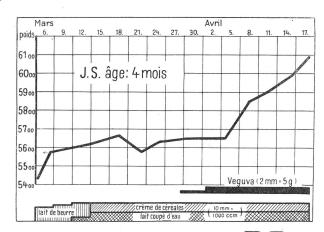
Abgesehen von dieser Tatsache lassen sich aber auch noch andere, mehr psychologische Bewegsgründe für ein Berbringen der Wochenbettzeit im Kreise der Familie anführen. — Leider haben die modernen, hyperzivilisierten Menschen

an Rückficht, an Liebe und Chriurcht gegenüber ihren, nicht ganz oder nicht mehr arbeitssähigen Witmenschen start eingebüßt. Wer den Kampsums Dasein nicht erfolgreich sühren kann, wer aus irgend einem Grunde sich nicht mehr selber durchbringen kann, der wird so leicht überstüssig und so gerne aus der menschlichen Gesellschaft abgeschoben. Darum haben wir so viele Versorgungsanstalten sür gedrechliche Kinder und für alte arbeitsunsähige Leute. Die Ettern haben ein Verlangen mehr, mit ihren eigenen Kindern sich abzugeben und die Kinder wünschen, von ihren alternden und gedrechlichen Ettern besteit zu sein. Und als Grund der Versorgung wird dann so häusig Mangel an Zeit und die Notwendigkeit, dem Verdienste nachgehen zu müssen, während es sich im Grunde genommen meistens um mangelnde Liebe, um Bequemlichkeit und Fausseit handelt.

Meine verehrten Damen! Sind Sie in Ihrem Berufe nicht schon auf ähnliche Gedanken ge= kommen? Ich glaube Ihre Antwort bereits zu vernehmen, wenn ich Sie frage: Was ift benn für eine vor der Nieberkunft stehende Frau tröstender, ermutigender und wohltuender, wenn ber Mann sagt, Du mußt ins Spital, ich habe feine Zeit für Dich, ich kann überhaupt nicht babei sein und will das nicht babeim haben, oder wenn er liebevoll erklärt, er verlaffe fie in diesen Tagen und Stunden nicht, er wolle sie zu Hause in seiner Nahe haben um ihr nach Kräften zu helfen und beizustehen? Glauben Sie nicht auch, daß es für die allermeisten Frauen — und wenn sie es äußerlich auch nicht zeigen — etwas Beklemmendes, ja Schmerzliches ift, gerade dann den Gatten, die Rinder und das Beim zu verlaffen, wenn die Stunden der Not kommen, wo Liebe doppelt tröstend ist? Und das Bewußtsein in ein großes Lokal genannt Kreißzimmer zu kommen, wo fremde Gesichter entgegentreten, wo vielleicht rechts und links jenseits einer dünnen, spanischen Scheidewand gleichzeitig noch eine andere Leidensgenossin seufzet und jammert! Wenn wir und zugeben wollen, daß in der heutigen Zeit der Entwurzelung und der vielsgachen Heutigen Zeit der Entwurzelung und der vielsgachen Heutigen Zeit der Entwurzelung und der vielsgachen Heutigen dein keinatlosigkeit vieles möglich ist, so müssen wir wahrlich ein schleckter Kenner der Franenseele sein, wenn wir dies alles in Aberede stellen oder als etwas gleichgültiges hinstellen wollen. Wie sollte es übrigens beim Menschen anderes sein, wenn schwigens beim Menschen anderes sein, wenn schon im Tierzeich das Bestreben dahin geht, den Geburtssatt in ruhiger Stille und im Geheimen vor sich geben zu lassen.

sich gehen zu lassen.
Berehrte Damen! Mit diesen Aussührungen glaube ich nun Ihnen dargetan zu haben, daß man in dieser sir Sie so wichtigen Frage zweiertei Ansichten vertreten kann und nicht zuleht diesenige, welche auch Ihre Interessen vahret. Riemand unter Ihnen soll glauben, daß der Hebannmenberuf auf dem Aussterbebett sich bestinde. Weiner sesten Ueberzengung nach dürsen Sie an die Zukunft Ihres Standes glauben und Sie werden auch in Zukunft immer wieder

eine edle, soziale Aufgabe zu erfüllen haben.
Freilich müssen Sie auch dafür sorgen, daß Sie Ihren Aufgaben immer gewachsen sind und Sie Ihren Aufgaben immer gewachsen sind und Sie zur vollen Zusriedenheit Ihrer schubsend pflegebeschehenn Frauen und Kindern aussühren. Da müssen sie nerster Linie in Ihren eigentlichen Beruse recht tüchtig und gewissen haft sein. Die Gewissenhaftigkeit muß zede junge Hebamme durch ihre Ausdiddungszeit begleiten, sie soll zeder praktizierenden Hebamme so inkleisch und Blut übergegangen sein, daß sie nie etwas anderes unternimmt, als was der Mutter und dem Kinde zum Wohle gereicht. Dann wird sie auch eine tüchtige Hebamme werden und bleiben. Gewissenhaftigkeit nat Lüchtigkeit dürsen aber niemals in Ehrgeiz ausarten. Wenn eine ältere Hebamme sich rühnt,



Eine Gewichtskurve, die für sich selber spricht!

Während 24 Tagen bei gewöhnlicher Kost Zunahme von 210 Gramm = 8,75 g pro Tag

Während 18 Tagen bei Zusatz von Veguva Zunahme von 450 Gramm = 25,0 g pro Tag

Die gewöhnliche Säuglingsnahrung ist häufig arm an Vitaminen und Mineralsalzen. Um diesen Mangel auszugleichen, geben Sie

<u>Veguva</u>

Veguva-Gemüsepulver, hergestellt aus Spinat, gelben Rüben und Tomaten, kann schon Ende des 4. Monats gegeben werden. Die Gemüse sind so stark zerkleinert, dass der kindliche Darm alle darin enthaltenen Aufbaustoffe und Salze voll ausnützen kann. Der Gemüseschoppen ist in wenigen Minuten zubereitet, da Veguva nicht gekocht, sondern nur dem trinkwarmen Schoppen beigemischt werden soll-

Verlangen Sie mittelst des nebenstehenden Coupons ein Gratismuster Veguva mit Literatur.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

(Bitte	hier	ausschneiden)

Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

Ich bitte um Frankozustellung eines Gratismusters Veguva und Literatur.

Name:

Strasse

Ort:

jo und soviele Geburten ohne ärztliche Hilfe geleitet zu haben, so ist sie in meinen Augen weniger tüchtig und gewissenlicht als ehrgeizig. Da nuß doch der ersahrene Arzt unwillkürlich benken: Wie viele kleinere und größere Dammrisse sind dazum Nachteile der Frau nicht genäht worden und wie ost hat sie Glück gehabt, daß durch solche ossen gelassene Wunden eine Insektion eingetreten ist? Wie manche erwarungsvolle, ermädende und schmerzhafte Stunde hätte wohl durch eine wehenanregende Einsprizung expart werden können!

Also teine Angst vor dem rechtzeitigen Berbeiziehen eines Arztes, denn dadurch verliert feine Hebamme, weder an Ansehen noch an Autorität, sondern schützt sich in der heutigen Beit der Auftlärung am allerbeften vor gerechten und ungerechten Kritiken. Ich sage aber ausdrücklich "rechtzeitig", weil ich weiß, daß es viele Frauen gibt, die da meinen, mit drei oder vier Wehen sollte das Kind schon da sein, oder die immer Angst vor etwas Abnormem haben. Gerade in diesen Fällen, verehrte Damen, hat dann jene Hebamme, von der das Publi= fum weiß, daß sie nicht gegen arztliche Silfe sperrt, viel die größere Autorität, als jene, von ber es heißt, ja, die will überhaupt immer alles allein machen. Giner solchen glaubt man dann eben nicht alles, währenddem der ersteren sofort Vertrauen geschenkt wird, wenn sie sagt, es sei noch zu früh, der Arzt könne auch noch nicht helfen und sie sage es dann schon, wenn es

Durch Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit geht dann der Weg zum Vertrauen und erst das Vertrauen sich erst das Vertrauen sich erst des Vertrauen schaften Weg zu einer segensreichen Tätigkeit. Dieses Vertrauen kann aber auch durch andere persönliche Eigenschaften noch ershöht werden.

Zuvorkommenheit und Dienstfertigkeit machen nicht bloß gute Nachbaren, sondern erwecken auch im engeren persönlichen Berufsverkehr Zutrauen.

Unspruchelosigkeit und Ginfachheit öffnen die

Türe in manches Haus, wo gewisse Vorurteile gegen fremde Hilse bestehen.

Das Gleiche gilt wohl auch von der Verschwiegenheit. Keinem Beruse kann der üble Nachrus, eine Plaudertasche oder Dorfzeitung zu sein, so schaden, wie dem Fhrigen. Damit möchte ich Ihnen das Reden wahrlich nicht verbieten, aber man kann doch auch über diese oder jene Haushaltungs- oder Gesundheitssfrage reden, ohne daß man gerade die Nachdarin durchnimmt, oder immer wieder von den eigenen Familienangelegenheiten erzählt!

Daß jene Zeiten nun glücklich überwunden zu sein scheinen, wo es noch Sitte war, daß der Mann mit der Hedamme auch noch gleichzeitig eine Flasche Cognak holen mußte, aus der dann die Gebärende und die weise Fraugemeinsam tranken, wollen wir hier anerkennend erwähnen. Trogbem möchte ich Sie daran erinnern, daß der Kampf gegen die Seuche des Alkholes auch zu Ihrem Pflichtenkreis gehört.

Und zu guter letzt gehört noch zu einer guten Hebaumme ein sauberes und flottes Auftreten. Ich möchte Sie aber ditten, Eitelkeit und Hoffart nicht mit hygienischer Sauberkeit und Reinlichseit zu verwechseln! Nur dieses Letzter sind Sie Ihren Frauen und Säuglingen schuldig.

Somit hätten wir nun die Kaupteigenschaften einer guten Hebamme beieinander und jede von Ihnen kann auf dem Heimwege ein bischen darüber nachdenken und das Gewissen erforschen. Ich din zwar überzeugt, daß keine von Ihnen mit schweren Sünden belastet ift, aber so auf Reinigkeiten werden Sie vielleicht doch noch stoßen und wenn Sie dann recht gute Vorsähe sassen, und dieselben in Zukunft auch aussühren, dann ist der Zweek meines kurzen Vortrages erfüllt. Dann brauchen Sie aber auch nicht um Ihre wirtschaftliche Zukunft zu bangen und dürsen selbstwertändlich jederzeit im Bewußtsein getauer Pflicht Ihre Rechte gegenüber sämmigen Zahlern geltend machen.

Wöchnerinnenschut.

Verschiedene untiebsame Vorkommnisse haben ben Unterzeichneten gezwungen, gegen Herrn Ch. Sauter, Gründer und Leiter verschiedener Fürsorgevereine, im "Beobachter" Stellung zu nehmen. In diesem Artikel ist auch der Wöchenerinnenschute erwähnt worden, da fest stand, daß herr Sauter auch für diesen sammelte und daß er die gesamten gesammelten Gelber für Bureauspesen und Salair verwendete.

Auf Bunsch des Borstandes des "Böchnerinnenschutzes" möchte ich hier sesssellen, daß dieser schon seit einiger Zeit seine Beziehungen zu Herrn Sauter abgebrochen hat und daß ihn deshalb an den Machenschaften des Letztern kein Schuld trifft.

E. K. Sibler, Sefretär für wirtschaftliche Hilse, S. B. F. A.

Bürich, den 7. Dezember 1932.

Mandelmilch sterilisiert in Pulverform.

Bei Milchschorf, Hautausschlägen usw., oder wo auf ärztliche Verordnung hin Mutter- oder Kuhmilch vollwertig ersetzt werden muss, verwenden Sie Dextrinzucker haltige, rein vegetabile

Mandel-Pulvermilch

Sterilisation und Konzentration gewährleisten **Keimfreiheit**, **lange Haltbarkeit** und bequeme Dosierung. Bezug durch Apotheken in Büchsen zu Fr. 2 75.

FRUCTOGEN

Wo keine Milchnährschäden, abwechselnd **Fructomaltin** mit und ohne Cacao à Fr. 2. — und Fr. 2.25 pro Büchse.

NAGO, OLTEN



Gefundheitspflege im Winter.

Einem schönen, sonnenenreichen Herbst folgte ein bis jest außergewöhnlich milder Winter. Tropdem sonnen viele außgezeichnete Lebensgewohnheiten, bei welchen Wärme, Sonne und Tageshelle natürliche Vorbedingungen bilden, teilweise ober ganz in Wegsall, was auf den Gesundheitszustand ungünstig zurückwirkt.

Einige Natschläge können dazu beitragen,

Einige Ratschläge können dazu beitragen, diese ungünstigen Wirkungen auf das menschliche Wohldesinden etwas einzuschränken oder zum allermindesten das Verständnis für eine zwecknäßige Einstellung zu wecken und vorsbeugend durch eine gesunde Lebensweise den allährlich wiederkehrenden, unliebsamen Gast, die Grippe, sich vom Leide zu halten.

In welchen Beziehungen ändert der Mensch im Winter seine Gewohnheiten? Einmal beschränkt sich weitgehend der Ausenklatt in der frischen Lust. Die kalte Temperatur, das schlechte Wetter und die Sonnenarmut locken wenig ins Freie. Mancher Spaziergang, mancher Ausgang und mancher Warsch unterbleibt, besonders auch angesichts der kurzen Tage. Gerne zieht man sich frühzeitig in die warme Stude zurück. Darunter leidet die Atmung, d. h. die Lüstung der Lungen und infolgedessen die Speisung des Blutes mit Sauerstoff, somit auch die Versorgung aller Gewebe und Organe mit gutem Blute. Ungünstig sür den Kreislauf und eine reichliche Versorgung mit Sauerstoff wirft ebenso der Mangel an Körperbewegung direkt. Tiese Atemzüge werden weniger oft ausgelöst, und das Blut wird weniger aus den innern Organen nach den arbeitenden Muskeln gezogen, sodaß die kalten Füße nicht warm werden, die blutleere, weißgewordene Haut sich nicht rötet. Die innern Organe werden nicht entlastet und die Funktionen der Leber und der Tärme geschädigt. Störungen

der Verdauung, Kongestionen des Gehirns und Drudgefühl find die indiretten Folgen.

Auch die durch ausgiebige Körpertätigkeit angeregte Schweißbildung bleibt aus; unreine Stoffe werden weniger ausgeschieden und die Nieren weniger entlastet. Die Vorbedingungen zu rheumatischen Störungen sind gegeben und jede Kälteeinwirkung kann sie auslösen.

Darum ist es absolut notwendig, die Be-wegung in der frischen Lust auch im Winter fortzuseten. Wie kann das geschehen? Um ein= fachsten, wenn man die täglich notwendigen Gange von und gu der Arbeit, vom und gum Geschäft grundsätzlich zu Fuß macht und nicht bei jedem Regen, Schnee oder Wind Verkehrsmittel benutt. Spaziergange nach dem Nachtessen locken nicht, darum ist ein Umweg vor= her auf dem Beimweg naheliegend. Vor allem find die Sonntage und auch die freien Samstagnachmittage für größere Spaziergänge ober Ausslüge zu reservieren. Wer im Sommer regelmäßig benachbarte Höhen oder sonstige Anziehungspuntte besucht, sollte diese gesunde Gewohnheit auch im Winter fortsetzen und durch fein unfreundliches Wetter sich verhinbern laffen! Auch ber Winter hat seine Schon= heiten, auch eine Nebellandschaft bietet inter= effante Partien, und die Aussicht auf ein Nebel= meer belohnt reichlich alle Anstrengungen. Gine Wanderung in Regen und Schnee bei gutem Schuhwerk ftartt die Gefundheit, während der Stubenhoder fich bei jeder Gelegenheit erfaltet.

Trok aller guten Ratichläge und trok aller einsichtigen Einstellung wird aber der Ausentschaft in geschlossenen Räumen, im Hause zur Winterzeit doch länger sein als im Sommer. Deshalb müssen doch damit verbundenen Schäben auch im Hause selbst nach Möglichkeit vermindert werden. Die reichliche Lusterneuerung berdient alle Beachtung, besonders in den Schlassimmern. Wer im Sommer die Geschlässimmern der

wohnheit hat, bei offenem Fenster zu schlasen, der halte daran mit aller Zähigkeit sest undrichte es so ein, daß die einströmende kalte Lust nicht direkt seinen Körper trifft. Kür die wähsend der Schlasenszeit nötige Wärme soll ein gutes Bett sorgen, dann kann man mit Vorzteil im ungeheizten Zimmer schlasen. Die das bei ersparte Heizwärme verwende man zur regelmäßigen Lüstung der Wohnzimmer. Auf solche Weise kann der Rachteil des erzwungenen Ausenthaltes in geschlossenn Käumen eine wesenliche Verminderung ersahren.

Eine besondere Erwähnung verdient auch noch die Körperpssege, die während des Winters vielsach notleidet. Das Baden im Freien mit dem damit verdundenen günstigen Einssum den dem entsleiden Körper fällt ganz weg. Das gründliche Abewaschen mit kaltem Wasser oder die Benützung der kalten Dusche wird recht ungemütlich und hört meist ganz auf. Alettere und schwächliche Wenschen sollen solche Anwendungen nur im warmen Zimmer vornehmen und sich dabei gründlich beobachten. Tritt nicht sofort die besabsichtigte Hautealtion ein, zeigt sich Frösteln statt Wohlbehagen, dann ist eine nechmalige Erwärnung im Bett geboten. Bei andern werden tüchtiges Abreiden, anschließende gymenstische Bewegungen genügen. Wird eine dersartig vernünstige Worgentoilette in die kalte Sahreszeit hinübergerettet, so ist die Ungst vor Erkältung unbegründet; im Gegenteil, die bei bieser Gelegenheit an kalte Temperatur gewohnte Haut wird auch tagsüber Kälte und selbst August überrachend eicht ertragen.

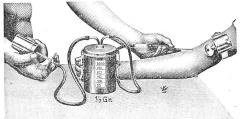
Borsicht gegen starke Abkühlungen ist allen jenen besonders anzuraten, welche rheumatischen Leiden unterworsen sind.

Welchen Einfluß die auch unter den unsgünftigsten Verhältnissen konsequent durchgeführte Körperpflege haben kann, hat ein fran-

Neuheit:

Aderlassgerät "Hirudo"

nach Geheimrat Dr. Unger, München



Einfachste Handhabung durch Punktion der Vene. Eine Luftembolie kann nicht entstehen.

Messbarkeit der Blutmenge.

Der Blutentzug ist unsichtbar, es wird dadurch jede seelische Aufregung für den Patienten vermieden.

Die Ausführung des Aderlasses wird durch dieses neue Aderlassgerät sehr erleichtert und dürfte daher der Apparat die Hebammen besonders interessieren.

Sp. B. 10500¹/₂ **Aderlassgerät** "Hirudo" komplett in Kartonetui, mit 1,8 mm V2A Kruppstahlnadel, innen poliert, Fr. 35.—.

Wir erinnern an unsere

verbesserte Milchpumpe "Primissima",

die alle Vorteile besitzt, die eine Milchpumpe haben soll.



1508

1502

zösisicher Marschall bewiesen, der sich im russischen Feldzug jeden Worgen regelmäßig vor der Front wusch und rasierte. Er blieb gesund und brachte insolge seines hervischen Beiwiels auch seine Truppe in relativ gutem Gesundschitzgustande heim. Allzu große lleberwindung braucht es ja glücklicherweise für gewöhnlich nicht, seinen Körper auch im Winter regelmäßig kalt zu waschen. Nicht nur das körpersliche Wohlbesinden wird dabei günstig beeinflußt. Zusammen mit der Förderung von Gesundheit und Wohlbesinden gewinnt dabei die menschliche Willenstraft überhaupt; der Charakter wird so gestählt zur lleberwindung der uns anhastenden natürlichen Hemmungen und Schwächen.

Vermischtes.

1. Mandelmilch sterilisiert in Vnlverform: Durch zahlreche klinische Versuche wurde seite gestellt, daß die Mandelmilch in der Säuglingsernährung als der vollwertigste Ersaf für Kuhmilch angesprochen werden muß. Reuerdings wird aber zur allgemeinen Anwendbarkeit dieser

Mandelmilch unbedingt eine genügende Steristijation gefordert. Der empfindliche und vielleicht durch Krankheit geschwächte Organismus des Kleinkindes rerlangt eine genau eingestellte und vorsichtig zubereitete (behandelte) Nahrung. Diesen Ansorderungen entipricht speziell Frucstogen, eine dis zu Pulver bonfruierte und sterilisierte Mandelmilch, kombiniert mit dem bekannten dextrinierten Maltose Kährzucker. Dieses Präparat wird vom Säugling ohne jegliche Sörung gut vertragen und hat sich auch bei Gärungs-Dyspepsien bewährt. Hergestellt wird dieses neuzeitliche Kindernährpräparat von der Nago Olten, während der Vertrieb nur durch Apothesen ersolgt.

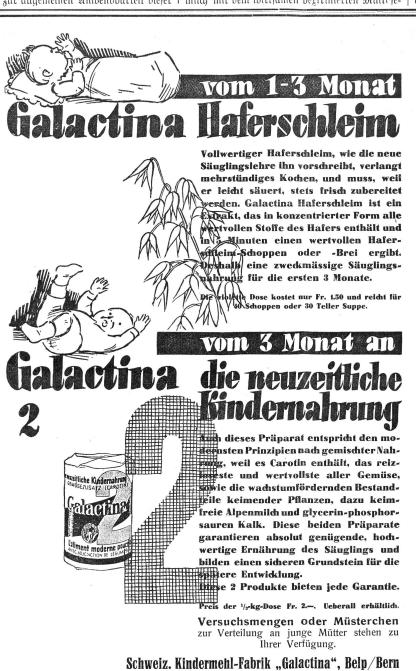
2. Kinder mit Sautausschlägen bedürsen oft einer gründlichen Umstellung in der Ernährung. In diesen Fällen, wo meistens in erster Linie die Kuhmilch ersett werden muß, hat man mit der Verabreichung von Fructogen, dem vegetabilen, keinspeien Mandelmilch Präparat, gute Ersolge erzielt. Als sein abgestimmte und der zarten Konstitution des Sänglings gut angepaßte Kombination von steriler Mandelmilch mit dem wirksamen bertrinierten Maltrie-

Nährzuder, wird Fructogen in Konzentration bis zu 12% vom Säugling restlos gut vertragen. Hergestellt wird dieses neuzeitsiche Kinbernährpräparat von der Nago Olten, während ber Vertrieb nur durch Anothefen ersolot.

ber Vertried nur durch Apotheken ersolgt.

3. **Angomalfor als besonderes Stärkungsmittel:** Die Gesamtsunktion des menschlichen Organismus und jeder einzelnen Zelle ist mehr als man früher glaubte, von der Ernährung abhängig. Siefür sprechen die in jüngster Zeit erzielten Heilungsvorgänge durch Ernährungstheravie.

Ein gutes Nährpräparat soll daher diese Boraussetzungen berücksichtigen und muß mögelichst die für Ausbau und Energieschaffung nötigen Stosse in unzerstörtem Zustande entshalten. Seine Berabreichung soll ohne Provostation unangenehmer Nebenerscheinungen versordet werden können. Nagomaltor, ein mit Kalf und Phosphor angereichertes Spezial-Nährpräparat wird dieser Forderung durchaus gerecht, denn neben wichtigen Grundelementen der Nahrung, wie Maltose, Eidotter w., entssälles noch Feigenertrakt, der jede Obstipation ausschaltet.





1545

vorzügliche Schwan-Unterwäsche

feingestrickt, porös, hygienisch Bestes Schweizerfabrikat Allerlei

Kinder-Artikel

Reiche Auswahl

Billige Preise

In unsern Fabrik-Dépôts:

RYFF & Co., A.-G., BERN Kornhausplatz 3 Gurtengasse 3

 Bit
 "Lama"
 Neuengasse 44

 Zürich
 Tricosa A.-G.
 Rennweg 12

 Genève
 Tricosa S.A.
 Place Molard 11

 Chaux-de-Fonds
 Tricosa S.A.
 Léopol d-Rob. 9

Vergessen Sie nicht

LANO

die bewährten Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege

Lano-Wundsalbe Lano-Kinderpuder

Per Dose Fr. 1.50

Droguerie Berchtold, Engelberg 1549

Spezialrabatt für Hebammen!

Herzliche Bitte Blinden alle Sehenden

in die glücklichen Eltern sehender Neugeborner; damit äufnet Ihr unsere **Unterstützungskasse** für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.

verschenkt unsere Geburts-Karten und Couvert-Verschluss-Marken

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch nur auf Muster, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:

Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen.



Schweizerhaus Puder



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heilund Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



1505 / II



Wo Muttermilch fehlt, ist "MALTOVI" der beste Ersatz.

Auch für grössere Kinder ist es ein hervorragendes, Blut und Knochen bildendes Nahrungsmittel.

Bei Verdauungsstörungen wirkt "MALTOVI" wunderbar.

Zu beziehen in Apotheken, Lebensmittelgeschäften und Drogerienwo nicht, beim Fabrikanten J. Stäuber, Amriswil.

(K 2020 B)

Verlangen Sie Gratismuster!

1511 a / I

Leib- und Umstandsbinden



Marken Salus, Stadella, Teufel etc. Hebammen erhalten den entsorechenden Rabatt (Fabrikpreise)

Sanitätsgeschäft

W. Höch-Widmer, Aarau

Telephon Nr. 16.55

Umstandsbinde "SELECTA"

Der vollkommenste Umstandsgurt

(Modell und Name gesetzlich geschützt)



1506 / I

SELECTA ist eine wohldurchdachte, vorzüglich konstruierte Schwangerschafts-Binde, welche den grössten Anforderungen gerecht wird. Aerzte und Hebammen sind von diesem Modell entzückt.

Besondere Vorzüge:

2 Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. Ein spezieller Verstärkungsgurt gibt dem Leib von unten herauf eine besonders wirksame Stütze.

Anfertigung: beige, weiss und rosa, sowie in diversen Breiten.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen SALUS-SELECTA

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, wo nicht, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik

M. & C. Wohler, Lausanne Nr. 4

Kostenlose Auswahlsendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

Mitalieder!

Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie Inserenten

Combustin

Salbe und Fettpuder

Combustin-Fettpuder

der Kinder-, Wund- und Schweisspuder zu haben in Apotheken und Drogerien

Combustin-Heilsalbe

1522

gegen alle Schäden der äusseren Haut.

Zu haben in den Apotheken.

Wo nicht zu haben, wende man sich an das Generaldepot

A. Th. Haldemann, Basel

Tel. 46.342

Vogesenstrasse 114

Tel. 46.342